

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Alex Spichale

Ennetbadener Wald beim Chalte Bränneli am Lägerhang: Waldpflege durch gezielten Holzschlag (Seite 8).



Gemeindenachrichten

Das Ennetbadener Budget 2011 3

Schule

Die neuen Ennetbadener Lehrerinnen 11

Wohnort Ennetbaden

Esther Romegialli, Teekennerin 12



Beni Pauli-Marti,
Gemeinderat

Tatar oder Bratwurst

In gut zehn Monaten geht es los – oder anders gesagt: Noch rund 300-mal schlafen bis zum Schul- und Dorffest auf dem Schulhausplatz am ersten Septemberwochenende 2011 in Ennetbaden.

Auf dem Papier nimmt das Fest bereits Konturen an. Ganz Ennetbaden wird an drei Tagen auf den Beinen sein und sich in den Beizen und Bars verwöhnen lassen (oder mitarbeiten!). Spätestens dann wird sich für die Festbesucherinnen und -besucher die Frage stellen: Tatar oder Bratwurst? Aber auch: Guggeli oder Raclette – oder doch lieber Souvlaki? Ebenso wichtig wird die Entscheidung betreffend Unterhaltung sein: Disco oder eher ruhig? Guggen oder Jazz? Main Act auf der Bühne oder doch eher ein sportlicher Einsatz?

Bis zum Fest werden auch die beiden Objekte, die uns den Grund zum Feiern geben, fertiggestellt sein. Die Raupe, der Neubau der Tagesstrukturen, sieht bereits jetzt fertig aus, auch wenn es Anfang Jahr werden wird, bis die Tagesstrukturen und die Spielgruppe endlich in den Bauch der Raupe werden einziehen können.

Beim neuen Schulhaus wird es noch ein paar Monate dauern, bis es in seiner dann farbenfroh schillernden Hülle (Schmetterling) erstrahlen wird und die Schule kurz vor dem Fest wird einziehen können.

Pünktlich zum grossen Fest werden die Raupe bereits gut getestet und der Schmetterling gerade entpuppt sein.

Wir feiern sozusagen Metamorphose à la mode d'Ennetbaden!

Metamorphose, ein Begriff aus der Tierwelt, steht für Umwandlung, Umgestaltung oder gar Verwandlung. Bei der Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling ist es sozusagen eine Umgestaltung mit Happyend.

Ennetbaden als Dorf steckt im Moment in einer Umwandlungsphase. Um den Postplatz und entlang der Limmat bleibt kaum ein Stein auf dem anderen: Eine gewaltige Verwandlung innert kürzester Zeit findet statt. Offensichtlich wird die ganze Bautätigkeit, die sonst über Jahrzehnte verteilt stattfindet, nach dem Tunnelbau in ein paar Jahren nachgeholt. Derart viel zu ändern ist eine gewaltige Anstrengung, und derart viele Veränderungen zu akzeptieren und zu verdauen, ist es ebenfalls. Bleibt die Hoffnung, dass wir bis in ein paar Jahren die Umwandlung wie bei einem Schmetterling als gelungen, vielleicht gar als schön empfinden und geniessen können.

Apropos geniessen: Das Schul- und Dorffest dauert – notieren Sie es, sobald Sie im Besitz einer Jahresagenda 2011 sind! – vom **Freitag, 2. bis zum Sonntag, 4. September 2011**. Es wird bestimmt genug Zeit bleiben, um dann Tatar und eine Bratwurst zu geniessen!

Beni Pauli-Marti,
Gemeinderat

Das Ennetbadener Budget 2011

Im kommenden Jahr wird die Gemeinde Ennetbaden mehr Geld ausgeben. Die Kosten im Pflegebereich, bei der Bildung und der Sozialhilfe steigen.

Der Gemeinderat hat das Budget 2011 erstellt. Der **Nettoaufwand** von 10,2 Millionen Franken wird gegenüber dem aktuellen Jahr um rund 513 000 Franken zunehmen. Dabei macht die Belastung von voraussichtlich 225 000 Franken für die Pflegefinanzierung einen wesentlichen Anteil aus. Im Bildungsbereich fallen Mehrkosten von 240 000 Franken an (Einrichtung Schulzimmer für zusätzliche Klasse, Ersatz Informatikmittel für den Schulunterricht, Unterhalt und Reinigung neues Schulhaus etc.). Mit einer **Nettozunahme** von rund 130 000 Franken muss auch bei der Sozialhilfe gerechnet werden, da die Rückerstattungen von ehemals ausgerichteten Sozialhilfeleistungen rückläufig sind. Für Energiesparmassnahmen sollen künftig 100 000 Franken zusätzliche (aktuell 30 000 Franken) Fördergelder ausgerichtet werden.

Bei den **Steuern** wird ein Gesamtertrag von 12,7 Millionen Franken bei einem unveränderten Steuerfuss von 95 Prozent erwartet. Dies entspricht einer Zunahme von 441 000 Franken gegenüber dem aktuellen Budget. Da der Nettoaufwand stärker ansteigt als der Steuerertrag, schmälert sich der Cashflow auf 2,5 Millionen Franken (Vorjahr 2,574 Millionen Franken).

Der im laufenden Jahr ausgelöste Investitionsschub wird im kommenden Jahr fortgesetzt. Die laufenden und neu geplanten **Investitionen** – vor allem Hoch- und Tiefbauten – sind im Budget 2011 mit 8,7 Millionen Franken eingestellt. Dafür wird die Gemeinde 5,5 Millionen Franken neue Fremdmittel benötigen, an Eigenmittel können 3,2 Millionen Franken beigesteuert werden. Die Neubauten Schul-

haus Grendel und Tagesstrukturen sowie die Sanierung des Rütenebenweges werden im nächsten Jahr fertig erstellt. Mit der Neugestaltung des Postplatzes, dem Ausbau der Bachtalstrasse und der Sanierung der hinteren Höhtalstrasse wird im neuen Jahr begonnen.

Eigenwirtschaftsbetriebe: Die Gebühren für Wasser, Abwasser und Kehricht bleiben unverändert. Bei den Investitionen fallen hauptsächlich Leitungserneuerungen an, die mit dem Cashflow und Anschlussgebühren finanziert werden können.

*Elisabeth Hauller,
Gemeinderätin*

Antennenstandort Ennetbaden

Am 26. August hat die erste Jahresversammlung der IG Antennenkonzept stattgefunden. Nachdem das Mobilfunk-Antennenkonzept für Ennetbaden an der Gemeindeversammlung angenommen worden ist, sei es nun das Ziel der IG, dass dieses Konzept gut in die Praxis umgesetzt wird, wurde gesagt. Einstimmig wurde u.a. beschlossen, dass die IG darauf besteht, dass die Versorgung Ennetbadens so weit wie möglich von der Peripherie, d.h. vom Rand der Bauzone aus, erfolgt.

Zwischenzeitlich hat die Swisscom dem Gemeinderat einen neuen Vorschlag unterbreitet. Im Vordergrund steht die Lösung bei einem Beleuchtungskandelaber beim Sportplatz Bachteli. Bevor der Gemeinderat einen Mietvertrag abschliesst, will er mit der IG Antennenkonzept Einzelheiten besprechen.

Haus in den Reben abgebrochen



Zivilschützer bei den Abbruch- und Rodungsarbeiten:
Abendstern endgültig erloschen.

Das Holzhaus (eher ein Häuschen) in den Rebergen, talaufwärts über dem Merian-Rastplatz, gehörte zu den exponiertesten in ganz Ennetbaden. Brannte abends Licht, sah man dies weitherum. Eine Bewohnerin von unten

an der Limmat hatte das erleuchtete Häuschen einmal als «Abendstern in den Reben» bezeichnet. Jetzt ist dieser Abendstern endgültig erloschen. Das Gebäude ist vom Badener Zivilschutz bei einer Übung Ende September abgebrochen worden. Als bescheidenes Wochenendhaus war es 1959 gebaut und dann sukzessive zu einem permanent bewohnbaren Haus erweitert worden. Anfang der Siebzigerjahre wurde es ans Strom- und ans Telefonnetz angeschlossen. Schon lange war klar, dass das ausserhalb der Bauzone errichtete Haus – und damit immer ein rechtlicher Grenzfall – abgerissen wird, sobald die letzte Bewohnerin, Marlis Markwalder (vgl. «Ennetbadener Post» 4/2008), wegziehen würde. In diesem Sommer war es soweit. Marlis Markwalder zog hinunter ins Dorf. Sie hatte zuerst mit ihrer Familie, am Ende aber, nachdem die Kinder ausgezogen und ihr Mann verstorben waren, einige Jahre allein im Haus mit der Adresse Höhenweg 661 gelebt. Jetzt soll das Gelände, auf dem das Haus gestanden hat, «ökologisch gestaltet» werden. Das heisst: Es werden einheimische Heckensträucher gepflanzt, Steinhäufen aufgeschichtet (u.a. für Eidechsen) und eine Naturwiese angelegt.

Hauptübung der Feuerwehr Ennetbaden

Samstag, 23. Oktober; 14 Uhr: Grossaufgebot der Feuerwehr Ennetbaden auf dem Schulhausplatz. Man will den Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern die Feuerwehr-Arbeit näher bringen (Feuerlöschten mit einem Handfeuerlöscher oder einer Löschdecke, Einsatz einer Wärmebildkamera etc.) Mit viel Interesse und Begeisterung gingen Gross und Klein an die verschiedenen Aufgaben. Für den kleinen Hunger oder Durst bot die Festwirtschaft Würste vom Grill und verschiedene Getränke. Die Feuerwehr war mit der Hauptübung mehrheitlich zufrieden.



Bild und Text: Josias Kupfer

Hauptübung 2010: Keiner zu klein, Feuerwehrmann zu sein.



Bauarbeiter auf dem Dach des neuen Schulhauses: Oben angekommen.

Das neue Schulhaus ist im Rohbau fertig

Das Schulhaus Grendel hat seine äussere Form bekommen. Jetzt beginnt die Feinarbeit.

Dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten ist der Neubau des Schulhauses an der Grendelstrasse termingerecht aufgerichtet worden. Er ist also im Rohbau fertig. Nun wird bis Ende Jahr die Hülle fertiggestellt: Die Flachdächer werden erstellt, die Dämmungen angebracht und die Fenster montiert. Parallel dazu wird der Baumeister die Mauern und Vordächer der Umgebung fertigstellen und das Haus mit der Umgebung verknüpfen. Bislang wurden rund tausend Kubikmeter Beton verbaut. Der grösste Teil davon als Recycling-Beton, was für den angestrebten Minergie-Eco Standard eine Grundvoraussetzung ist.

Im neuen Jahr wird mit dem Innenausbau begonnen. Im Frühling schliesslich werden die Umgebungsarbeiten durchgeführt, damit das neue Haus für die Schülerinnen und Schüler pünktlich zum Start des Schuljahres 2011 im August in Betrieb genommen werden kann.

Verkehrsbehinderung an der Sonnenbergstrasse

Im Zusammenhang mit dem Neubau Römerhof (Zentrum II) muss die Kanalisationsleitung umgelegt und die Hochwasserentlastung Schief angepasst werden. Ebenfalls sind verschiedene Elektroleitungen zu verlegen. Die Bauarbeiten dazu haben Anfang Oktober angefangen und dauern ca. acht Wochen. Im Anschluss an diese Arbeiten wird mit dem Bau der Überbauung Römerhof angefangen. Die Arbeiten erfordern eine Verengung der Fahrbahn. Der Verkehr wird mit einem Lichtsignal geregelt.

Information der Tagesstrukturen

Im Schuljahr 2010/2011 betreuen die Tagesstrukturen insgesamt 117 Kindergarten- und Schulkinder und kochen 217 Mittagessen pro Woche. Das Foyer der Turnhalle, das den Tagesstrukturen vorübergehend als Lokal dient, platzt zuweilen fast aus den Nähten. Am 10. Januar 2011 will man den Betrieb im Neubau aufnehmen. Am **Freitag, 28. Januar 2011**, findet ein **Handwerker-/Einweihungsfest** statt, zu welchem auch die Mitglieder des Vereines Tagesstrukturen eingeladen sind. Die offizielle Einweihung wird dann im Rahmen des Dorffestes Anfang September 2011 stattfinden.

Gutes Wetter, gute Stimmung am Fussballturnier



Very-Old-Boys-Mannschaft: Erfolg vor grosser Kulisse.

Das Ennetbadener Fussballturnier hat inzwischen eine mehrjährige Tradition. Ebenso Tradition ist das schöne Wetter. Auch heuer fand das Turnier bei besten äusseren Bedingungen statt. Der schöne Spätsommertag am ersten Septembersonntag lockte ein grosses Publikum in den Bachteli-Hexenkessel. Und was auch war wie immer: Am Ende setzten sich die Grösseren gegen die Kleineren durch.

Von Ennetbaden in den Schwarzwald



Ueli Heim und Marion Keller Heim vor dem «Arnica»: Traum verwirklicht.

Der «Chochtopf», die Kochschule bei der Schiefen Brücke, ist seit einigen Wochen verwaist. Nach sechs Jahren hat «Chochtopf»-Besitzer/-Leiter Ueli Heim seine Zelte in Ennetbaden abgebrochen und sich im Schwarzwald einen langjährigen Traum erfüllt: ein eigenes Hotel. Zusammen mit seiner Frau Marion Keller Heim hat er Anfang September das Drei-Sterne-Hotel «Arnica» in Todtnauberg übernommen. Das Hotel verfügt über 13 Doppelzimmer, ein Hallenbad mit Sauna und eine Eventhütte. Es liegt 45 Autominuten von der Schweizer Grenze (Stein/Bad Säckingen) entfernt. Ennetbadener seien bereits zu Besuch gewesen, sagt Heim. Kulinarisch bietet er im «Arnica» eine internationale Küche an. Am Abend gibt es einen Viergänger. www.hotel-arnica.de



Bild: Danijel Cekic

Erste Kinonacht Ennetbaden und Musica Domestica im Posttäli: Emotionen,

Kinonacht und Jubiläum

Für einmal war die Wiederbelebung des Postplatzes nicht optimistische Vision, sondern wirkliche Wirklichkeit. Trotz Wetterpechs (es regnete in Strömen) liessen sich am letzten Augustfreitagabend ein paar Dutzend Besucherinnen und Besucher die erste **Kinonacht Ennetbaden** nicht entgehen. Gezeigt wurde die mexikanische Produktion «Cinco días sin Nora», ein ruhiger Film, der Emotionen weckte. Von Schirmen geschützt oder in Pelerinen eingepackt, verfolgten die Gäste die anrührende Geschichte. Hinter der Kinonacht Ennetbaden standen vier Privatpersonen. Hansjürg Etter hatte die Idee gehabt. Schnell fand er die Unterstützung von Britt Wetzel, Michael Schaefer und Danijel Cekic. Zu viert und mit dem Support mehrerer lokaler Sponsoren wurde der Anlass durchgeführt. Wer weiss, ob er im nächsten Jahr eine Neuauflage erleben wird.



feierlicher Touch und Heiterkeit.

Treffpunkt Ennetbaden

Besseres Wetter hatte tags darauf der **Treffpunkt Ennetbaden**, der gleichfalls mit einem Film das **40-Jahre-Jubiläum** feierte («La Notte di San Lorenzo» von Paolo und Vittorio Taviani). Zuvor hatte das Figurentheater Pao-Pao die jüngsten Gäste verzaubert und die Musica Domestica dem Anlass mit Stücken von Antonio Salieri, Ottorino Respighi und Edward Elgar einen festlichen Touch gegeben. Pfarlerin und Treffpunkt-Mitglied Dietlind Mus begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Gemeindeammann Pius Graf überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde. Mit Witz und Tempo sorgten schliesslich die jungen Schauspieler des Improvisationstheaters «High Definition Theatersport» für Heiterkeit. Schade nur, dass die Temperaturen dann doch zu kühl waren, als dass die Besucherinnen und Besucher bis in die späteren Abendstunden sitzen geblieben wären.

Ella Buser feierte 100. Geburtstag



Geburtskind Ella Buser mit Bezirksammann Kalt (l.) und Gemeindeammann Graf. Seit 100 Jahren in Ennetbaden.

Bei ausgezeichneter Gesundheit und geistiger Frische hat Frau Ella Buser-Schneider am 1. Oktober 2010 ihren 100. Geburtstag gefeiert. Bezirksammann Stefan Kalt als

Vertreter der Aargauer Regierung und Gemeindeammann Pius Graf überbrachten Frau Buser die besten Glückwünsche. Die Jubilarin freute sich sehr über den Besuch. Mit Stolz besitzt sie das Wissen von hundert Jahren Ennetbadener Dorfgeschichte, denn sie lebt seit ihrer Geburt in unserem Dorf.

Eiserne Hochzeit in Ennetbaden



Ehepaar Fridy und Ernst Keller-Eigenmann: Während 65 Jahren gemeinsam durchs Leben.

Das seltene Jubiläum der Eisernen Hochzeit, 65 Jahre, haben am 13. Oktober Fridy und Ernst Keller-Eigenmann, beide 90, gefeiert.

Die beiden Ostschweizer (aufgewachsen in Wil und St. Gallen) gaben sich wenige Monate nach Ende des 2. Weltkrieges im Herbst 1945 in der Marienwallfahrtskirche Dreibrunnen bei Wil SG das Ja-Wort. Ernst Keller war Vermessungstechniker und kam in den Fünfzigerjahren durch seinen Beruf zur Motor Columbus nach Baden. Seit 1963 wohnen Fridy und Ernst Keller-Eigenmann in Ennetbaden (Schlierenstrasse), in einem Haus nach Plänen von Ernst Keller. Das Ehepaar feierte das Jubiläum der Eisernen Hochzeit zusammen mit zwei Söhnen und zwei Töchtern, einer Schwiegertochter und einem Schwiegersohn, drei Enkeln und drei Urenkeln.



Bild: ROBIATPI/Maurer

Holzfällerei in den Vierzigerjahren: Je nach Bedürfnissen der Menschen sieht der Wald immer anders aus.

Verjüngung des Waldes

von Georg Schoop*

Im Winter sollen im Ennetbadener Wald 385 Kubikmeter Holz geschlagen werden. Der Holzschlag dient der Verjüngung und Durchforstung des Waldes. Welche Bäume und wie sie geschlagen werden, hängt von verschiedenen Bedingungen ab.

Wie das Bild einer Stadt ist auch das Bild unserer Wälder das Resultat historischer Entwicklungen. Je nach Bedürfnissen sieht der Wald, dort wo er genutzt wurde und genutzt wird, immer anders aus. Die Bedeutung und Gewichtung einzelner so genannter Waldleistungen haben sich im Lauf der Zeit immer wieder – und zum Teil massiv – verändert.

* Georg Schoop ist seit über 30 Jahren Stadtoberförster von Baden. Ihm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern obliegt die Pflege der 88 Hektaren Ennetbadener Wald, die zum grössten Teil im Besitz der Gerechtigkeitsgenossenschaft Ennetbaden (GGE) sind.

Im Badener Wald – zu dem auch die Wälder in Ennetbaden (Lägern, Geissberg) gehören – stehen heute drei Waldleistungen im Vordergrund: Naturschutz, Erholung und Holzproduktion. Es gehört zu den Aufgaben der Förster, die Wälder in einem Zustand zu halten, der diese Waldleistungen bestmöglich befriedigt. Dazu bedarf es Waldpflegemassnahmen. Ganz einfach gesagt bedeutet das Eingreifen in das System Wald: Bäume fällen/Holz ernten und Bäume pflanzen. Die Herausforderung ist allerdings, Bäume so zu fällen und zu pflanzen, dass dies den Anforderung an die Waldleistungen entspricht. Die häufigsten forstlichen Eingriffsarten sind dabei:

- Durchforstung,
- Waldverjüngung.

Durchforstung: Betrachtet man die natürliche Entwicklung eines Waldbestandes vom Keimling bis zum schlagreifen Baum im Alter von 120 Jahren, dann fällt auf, wie gewaltig die

Zahl der einzelnen Individuen pro Fläche in dieser Zeit abnimmt. Auf einer Hektare natürlich verjüngten Waldes wachsen gut 50 000 Keimlinge. Bis zu einem 120 Jahre alten Baum schaffen es aber nur 300 Individuen. Warum? Je grösser und stärker ein Baum wird, umso mehr Licht und Nährstoffe braucht er. Es herrscht also ein harter Verdrängungskampf. Im vom Menschen unbeeinflussten Wald (Urwald) geht dieser Verdrängungskampf viel langsamer vor sich, und er hinterlässt seine Spuren in Form von qualitativ schlechten Bäumen, instabilen Waldbeständen und geringer biologischer Vitalität. Um die gesetzten Ziele zu erreichen, ist der Mensch also gezwungen, in diesen (Über-)Lebenskampf einzugreifen, und zwar so, dass die natürlichen Kräfte derart gelenkt werden, dass sie in Richtung der Leistungsziele wirken. So besteht das Ziel einer Durchforstung aus drei Komponenten:

- Vitalitätsverbesserung verbleibender Bäume.
- Stabilitätsverbesserung gesamter Bestand.
- Qualitätsverbesserung des Holzes bei den verbleibenden Bäumen.

Waldverjüngung: Zur Erfüllung der verschiedenen Waldfunktionen (mit Ausnahme gewisser Naturschutzfunktionen wie Reservaten, Altholzinseln usw.) ist es unerlässlich, den Wald zu verjüngen. Das Ziel ist die Ablösung einer Baumgeneration durch eine neue. Auf welche Weise ein Wald verjüngt wird, hängt von den Baumarten ab. Eichen, Eschen, Kirschbäume, Lärchen, Birken, Föhren brauchen viel Licht. Jungwuchsflächen mit diesen Baumarten müssen also recht gross sein, damit die alten Bäume der umliegenden Waldbestände nicht zu viel Schatten auf die jungen Bäume werfen. Fichten, Tannen und Buchen ertragen Schatten. Sie können unter dem Schirm der Mutterbäume keimen und in den ersten Lebensjahren auch gedeihen.

Zur Waldverjüngung werden im Badener Wald folgende Verfahren eingesetzt:

- **Femelschlag:** Bei diesem Verfahren werden zuerst eine Anzahl alter Bäume gefällt, damit Sonnenlicht auf den Waldboden gelan-

gen kann und die jungen Bäume keimen können. Je nach Lichtbedarf der Baumarten muss der Verjüngungsbereich grösser oder kleiner sein. Der Förster kann also den Lichteinfall auf den Waldboden dosieren. Die Jungwuchsflächen werden im Lauf der Jahre immer weiter ausgedehnt, bis der ganze Bestand verjüngt ist. Bedingt durch die allmähliche Ausdehnung der Verjüngung zeigen die Jungwüchse im Femelschlagwald eine charakteristische Kegelform. Für den Femelschlag kommen nur Bestände in Frage, wo die Baumartenzusammensetzung des Altbestandes in etwa demjenigen des geplanten Jungwuchses entspricht und wo der Rehwildbestand eine Naturverjüngung erlaubt (Jungwuchsverbiss).

- **Schirmschlag:** Beim Schirmschlag werden grössere Flächen gleichzeitig in Angriff genommen. Der Altbestand wird jedoch nicht in einem Mal entfernt, sondern erst dann, wenn der Jungwuchs sicher aufkommt. Dieses Verfahren erlaubt, Bestände von schattenertragenden Baumarten auf natürlichem Wege zu verjüngen, das heisst aus den Samen der Mutterbäume. Vor allem Buchenbestände lassen sich auf diese Weise verjüngen. Mit Nachlichtungen werden die jungen Bäume im

Holzschlag im Winter 2010/2011

Insgesamt werden im Ennetbadener Wald im kommenden Winter (zwischen November 2010 und März 2011) **385 Kubikmeter Holz** geschlagen. Die Schläge liegen vor allem im Gebiet Holzrütene und Unterer Buck am Lägernhang. Von der gesamten Menge entfallen 45 Kubikmeter auf Lärchen und Fichten, 187 Kubikmeter auf Buchen, 94 Kubikmeter auf Eschen und 53 Kubikmeter auf Ahorn. Ein Grossteil des Holzes (rund 60 Prozent) werden später für die Beheizung des Ennetbadener Schulhauses verwendet. Der Rest wird in der Papierindustrie oder wird zu Bauholz und Sperrholz verarbeitet.

Lauf der Jahre immer mehr freigestellt. Beim Räumungshieb werden nach einigen Jahren die letzten der grossen Bäume gefällt. Der Verjüngungszeitraum kann zwischen zehn und vierzig Jahren dauern.

- **Saumschlag:** Der Saumschlag eignet sich für die Verjüngung von lichtbedürftigen Baumarten. Der Rand des Altholzes wird in regelmässigen Zeitabständen zurückversetzt, wodurch streifenförmige Jungwuchsfelder frei werden. Je nach Lichtbedarf der Baumarten wird der Saum breiter oder schmaler ausgeführt. Dieses Verfahren wird hauptsächlich für die Umwandlung von Fichten-/Tannenreinbeständen in Eichen-/Eschen-/Ahorn-/Kirschbaumbestände eingesetzt.
- **Plenterung:** Die Plenterung ist durch eine kleinflächige Bewirtschaftungsweise gekennzeichnet. Die mächtigen, alten Bäume werden über den ganzen Wald verteilt einzeln genutzt. In den entstandenen Lücken vermögen jüngere Bäume nachzustossen und in die Oberschicht des Waldes hineinzuwachsen. Die Plenterung ist charakterisiert durch häufige, aber schwache Eingriffe. Im Plenterwald findet man auf kleiner Fläche Bäume aller Altersstufen. Für diese Betriebsart kommen deshalb nur Baumarten in Frage, die Schatten ertragen und unter dem Schirm der Mutterbäume aufwachsen können. Die Hauptbaumarten des Plenterwaldes sind deshalb Weisstanne, Fichte und Buche. Obwohl der Plenterwald eine künstliche Waldform ist, fasziniert er, weil er wegen seines stufigen Aufbaus ein ästhetisches Bild abgibt. Der Plenterwald wird deshalb immer wieder als Ideal dargestellt – verbunden mit der Forderung an die Förster, möglichst viele solcher stufigen Wälder zu schaffen. Die Weisstanne gedeiht aber nur auf frischen Böden und bei relativ hoher Luftfeuchtigkeit. Ausserhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes der Weisstanne (Emmental und Neuenburger Jura) kann die klassische Plenterstruktur des Waldes darum auf die Dauer nicht gehalten werden. Immerhin befinden sich im Badener Teufelskeller plenterähnliche Waldstrukturen.

Altersdurchmischtes Lernen

Seit den Sechzigerjahren haben sich die Gesellschaft und damit auch die Schule stark gewandelt. Konnte damals noch von einem homogenen Werteverständnis ausgegangen werden, zeigt sich die Gesellschaft heute nicht nur an ihren Rändern heterogen, auch ihre Mitte ist zunehmend individualisiert und differenziert. Diesen Veränderungen trägt die Schule mit neuen Unterrichtsformen Rechnung. Sie integriert, individualisiert und fördert.

Eine reformorientierte Form des Unterrichts ist das altersdurchmischte Lernen (AdL). Mit dem altersdurchmischtem Lernen wird die traditionelle Jahrgangsklasse mit der Maxime, dass Altersgleichheit gleichschrittiges Lernen bedeutet, aufgehoben. Mit der Altersdurchmischung werden die Individualisierungschancen gefestigt, die Unterschiedlichkeit der SchülerInnen als soziale Bereicherung erfahren. Vor der Konkurrenz steht neu vor allem die Akzeptanz. Befasst man sich näher mit dieser Unterrichtsform, ist schnell ersichtlich, dass es nicht nur eine neue Organisationsform ist, sondern ein grosser Schritt in eine neue Lernkultur, die wiederum auf die Gesellschaft wirken wird. Dabei vergisst die Schule Ennetbaden nicht, dass es neben Neuerungen auch die Stabilität und Verlässlichkeit in einem System braucht. Seit einiger Zeit werden an der Unter- und Mittelstufe altersdurchmischte Projekte durchgeführt. So können SchülerInnen, Eltern und Lehrpersonen Erfahrungen klassenübergreifend sammeln. Die Lehrpersonen arbeiten in diesen AdL-Projekten aufwendig und eng zusammen. In der nächsten Ausgabe der «Ennetbadener Post» werden SchülerInnen von einem AdL-Projekt berichten.

Ingrid Fivaz,
Schulleitung Ennetbaden

Neue Lehrerinnen in Ennetbaden

Anfang des Schuljahres 2010/11 haben etliche Lehrerinnen neu ihre Arbeit an unserer Schule aufgenommen.



Eva Aschwanden ist die neue schulische Heilpädagogin. Sie sagt: «Ich wohne in Möhlin. Nach sieben Berufsjahren als Kindergärtnerin habe ich an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich den Studiengang zur schulischen Heilpädagogin absolviert. Ich bin in Ennetbaden alle zwei Wochen für zwei Lektionen im Kindergarten anwesend. Ich ergänze die Kindergärtnerinnen in ihren Beobachtungen und berate sie bei der Förderung der Kinder.»



Andrea Graf ist die neue Ennetbadener Musikgrundschule-Lehrerin. Sie sagt: «Ich wohne in Nussbaumen, bin verheiratet und habe 3 Buben im Alter von 9, 11 und 13 Jahren. Neben Lesen, Tanzen und Joggen ist mein grösstes Hobby das Musizieren. Ich singe und dirigiere im Gospelchor Spirit of Hope in Nussbaumen und spiele Klavier und Orgel. Diese Freude an der Musik und Bewegung möchte ich gerne den Kindern vermitteln.»



Judith Suter Meier ist neu zusammen mit Nina Stamm die Ennetbadener 4.-Klass-Lehrerin. Sie sagt: «Ich bin 35 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Freienwil. Vor der Ausbildung zur Primarlehrperson hatte ich mich zur Kindergärtnerin ausbilden lassen. Die letzten sechs Schuljahre unterrichtete ich an der Mittelstufe in Aarau. In meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne mit Kultur, Sport und Lesen. Auch das Reisen darf nicht fehlen!»

Brigitte Gosteli vertritt seit Anfang Schuljahr Astrid Gehrig (3. Klasse), die Mutter geworden und im Mutterschaftsurlaub ist.

Sie sagt: «Ich wohne zur Zeit in Mellingen. In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport – Trekking, Biken, Jogging, Wassersport und Snowboarden. Zudem reise und lese ich gern.»

Karin Wunderlin teilt neu eine Kindergarten-Lehrstelle mit Jacqueline Dietrich. Sie sagt: «Nach einer mehrjährigen Unterrichtspause bin ich seit einem Jahr wieder im Beruf als Kindergärtnerin tätig. Zusammen mit meiner Familie wohne ich in Turgi. Ich lese gerne, tanze zu selten und liebe Brockenhäuser.»



Nita Andrea Glogner ist seit Anfang Schuljahr Teilzeit-Kindergärtnerin und DaZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache) am Gärtnerweg. Sie sagt: «Ich lebe in Murgenthal und bin nicht nur mit Begeisterung Lehrerin, sondern ebenso engagierte Leiterin in der Jungschär. Kindern etwas beizubringen und zu sehen, was sie interessiert, finde ich schön.»



Cindy Tinner hat neu die EDV-Betreuung an der Schule Ennetbaden übernommen. Sie sagt: «Ich freue mich auf viele verschiedene Aufgaben, die auf mich zukommen. Neben dem halben Tag Support in Ennetbaden arbeite ich am KV Baden und studiere berufsbegleitend Wirtschaftsinformatik an der FHNW in Olten. Wenn ich noch Zeit finde für Hobbies, bin ich gerne mit meinem Freund am Biken im Wald, lese ein spannendes Buch oder bastle an PCs.»



Barbara Stamm ist neu DaZ-Lehrerin (Deutsch als Zweitsprache) in Ennetbaden. Sie unterrichtet fremdsprachige Kinder der ersten und zweiten Klasse und erteilt in einem Teilpensum Deutsch-Intensiv-Unterricht in der dritten Klasse.

Esther Romegialli, China- und Teekennerin

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Esther Romegialli hat sich ganz dem Tee verschrieben. Seit 14 Jahren vertreibt sie von Ennetbaden aus chinesische Teespezialitäten.

Tee ist nicht gleich Tee. «Um die geschmacklichen Nuancen der verschiedenen Teesorten kennenzulernen, braucht es viel Musse», sagt Esther Romegialli, 58. Denn Tee, sagt sie, sei nicht einfach ein Getränk. Hinter jeder Tasse Tee, die man trinke, verberge sich eine Philosophie. Und just das wolle sie den Menschen weitergeben, wenn sie diese in die Kunst des Teetrinkens einführt.

Vom Untergeschoss ihres Hauses an der Ennetbadener Höhtalstrasse aus vertreibt sie nicht nur Tee in allen Variationen. Sie hat in ihrem Haus auch einen Degustationsraum eingerichtet. Hier bietet sie Teeseminare an. Und da kann man Esther Romegialli in ihrem Element erleben: Sie giesst Tee zum Probieren in winzige Schälchen und erklärt den genauen Ablauf des Aufgiessens. «Bei einer Degustation stelle ich meist nur zwei, drei Tee vor», sagt sie. Auch das gehöre zur Teephilosophie: sich beschränken. Sie mag die chinesische Art, sich auf etwas zu besinnen und sich zu konzentrieren. «Das Warenangebot in unserer Gesellschaft ist doch oft viel zu gross. Da verliert man schnell den Überblick.»

Überblick, das heisst auch Ordnung. Feinsäuberlich hat Esther Romegialli ihre Tee in grossen Boxen versorgt. Obwohl es viele Sorten sind, wirkt das Angebot überblickbar. «Die Besucher sollen beim Anblick des Angebots nicht überfordert werden», sagt die Teespezialistin.

Für eine Teedegustation nimmt sich Esther Romegialli viel Zeit – und wer zu ihr kommt, sollte dies ebenfalls tun. «Dabei ergeben sich oft gute Gespräche.» Die Teezeremonie stehe für Geniessen, man nehme sich Zeit und rede miteinander. «Traditionellerweise werden Geschäfte in China bei einer Tasse Tee abgeschlossen», erzählt Esther Romegialli. «Immer mehr allerdings orientieren sich die Chinesen nach dem Westen», bedauert sie. Das habe sie bei ihren letzten Reisen in China festgestellt.

Wer vermutet, dass Esther Romegialli ausschliesslich Tee trinkt, irrt. «Morgens habe ich gerne einen Kaffee.» Im Gegensatz zu den Wirkstoffen im Tee wirke das Koffein im Kaffee aber nur kurzfristig: «Tee regt an, Kaffee macht nervös.» Am gesündesten sei Grüntee, der bedenkenlos in grossen Mengen getrunken werden kann. Doch Esther Romegialli bietet auch Rot-, Weiss- und Schwarztee an. «Ich habe sogar Kräutertee in mein Sortiment aufgenommen – die sind besonders bei Kindern sehr beliebt, deren Geschmacksknospen noch sensibler sind als die von Erwachsenen.» Eine besondere Teemischung habe sie für ihre Enkelin kreiert, die sie einmal in der Woche hütet.

«Mittlerweile habe ich die ganze Familie fürs Teetrinken begeistern können», freut sich Esther Romegialli. Sie selbst hat das Teetrinken 1995 entdeckt, als sie das erste Mal nach China reiste. Sie begleitete ihren Mann auf einer Geschäftsreise. Von Land und Kultur begeistert, zog es sie schon bald darauf wieder ins Reich der Mitte – in die Provinz Yunnan, im Südwesten Chinas: «Ich organisierte eine individuelle Teereise und besuchte die Stadt Kun Ming.» Dank eines chinesischen Über-

setzers erhielt sie einen immer tieferen Einblick in die Welt des Tees. «Ich war fasziniert von den verschiedenen Geschmacksnoten.» Trotz allem sei sie aber täglich in ein Kaffeehaus gegangen – «eine nette Abwechslung». Der Patron des Kaffeehauses habe ihr schliesslich geholfen, qualitativ hochstehenden Tee einzukaufen, den sie anschliessend nach Hause schickte.

Damit war der erste Schritt zur Tee-Importeurin getan. Seit 14 Jahren besucht Esther Romegialli nun alle zwei Jahre die Teegärten im Südwesten der Volksrepublik. Auch pflegt sie enge Freundschaften zu einigen Familien in China. «Die eine Hälfte meines Herzens ist inzwischen dort.»

Tee ist ihre Passion – und mit dem Tee hat Esther Romegialli ihre Liebe zu China entdeckt. Sie lernt Chinesisch und macht seit mehreren Jahren Qigong, eine meditative Bewegungsgymnastik. «Nach der Schule hätte ich mich gerne als Gymnastiklehrerin ausbilden lassen», erzählt sie. Doch das Umfeld habe ihr davon abgeraten. So sei sie eben Hauswirtschaftslehrerin geworden. «Verschiedene Geschmäcker und Düfte habe ich schon damals gemocht.» Später habe sie auch Kochkurse gegeben. «Das war die erste Gelegenheit, verschiedene Tee zu präsentieren und herauszufinden, welche die Schweizer mögen.»

Esther Romegiallis grosser Traum wäre ein eigenes Teehaus, wo das Teetrinken bewusst gepflegt werden kann. «Ich habe das schon einmal versucht, doch ohne gut ausgebildetes Personal war es nicht möglich.» Denn in einem Teehaus werde Tee nicht einfach serviert, Tee werde zelebriert. Nun gestaltet sie zu Hause ihre Teelounge neu. Und einen andern Traum hat Esther Romegialli ja auch noch: «Ich möchte einmal in einem schönen Park Qigong unterrichten.»

Am Mittwoch, 24. November, ist Esther Romegialli zu Gast beim Treffpunkt Ennetbaden. Sie wird von ihren Teereisen in China berichten und Tee zum Degustieren anbieten. Ort: Ref. Pfarrhaussaal Ennetbaden. Zeit: 20.15 Uhr.



Expertin für Tee, Esther Romegialli:
«Bei einer Tasse Tee ergeben sich oft gute Gespräche.»



Orig. Rotberg Musikanten: Einladung zu Musik und Stimmung.

2. Ennetbadener Blaskapellen-Treffen

Die Orig. Rotberg Musikanten führen am **Sonntag, 14. November, 10.45 Uhr** (bis ca. 16 Uhr), zum zweiten Mal in der Turnhalle Ennetbaden ein Blaskapellen-Treffen durch. Mit: Blaskapelle Rhybuebe, Stein AG, Blaskapelle Heitersberg, Spreitenbach, Gaswerk Musikanten, Schlieren und Orig. Rotberg Musikanten, Ennetbaden. Für das leibliche Wohl ist in verdankenswerter Weise wieder die Türgggenzunft Ennetbaden besorgt. Zum Parkieren bitte das Parkhaus benützen. Die Veranstalter würden sich freuen, wenn möglichst viele Ennetbadener und Musikfreunde aus der näheren Umgebung unter den Gästen wären.

Kunst im Treppenhaus



Die nächste Ausstellung im Rahmen von «Kunst im Treppenhaus»* im Gemeindehaus gestaltet der Ennetbadener Künstler **Roman Hofer**. Der ausgebildete Grafiker arbeitet seit sechs Jahren als freischaffender Künstler. Die Ausstellung im Gemeindehaus zeigt «Überdrucke» und «Quaddrollagen». Es sind Werke, die auch Hofers Suche nach dem richtigen Material und der richtigen Technik für seine Kunst dokumentieren. **Vernissage** ist am **Mittwoch, 1. Dezember, 18.30 Uhr**. Die Ausstellung dauert bis zum 24. Februar 2011 und ist während der Bürozeiten der Gemeindeverwaltung geöffnet.

* Wer als Künstlerin oder Künstler (in Ennetbaden oder Umgebung wohnend) gerne in der Gemeindegalerie «Kunst im Treppenhaus» ausstellen möchte, soll sich bitte auf der Gemeindkanzlei melden (Tel. 056 200 06 01).

«IG Sang und Klang»: Offenes Singen

Ein Projekt wie «D'Zäller Wiehnacht» kann es höchstens alle fünf Jahre geben – hiess es. Aber sind im musikalischen Gedächtnis der Ennetbadener nicht Melodien wie «De Stärn vo Bethlehem» und «Kei Muetter weiss» haften geblieben? Zeitlos schön, berührend und echt. Die Interessengruppe «Sang und Klang» ist von Mitwirkenden der «Zäller Wiehnacht» ins Leben gerufen worden und will den Gesang lebendig erhalten. 25 Sänger und 15 Musiker üben regelmässig Zäller- und andere Weihnachtslieder ein. Geleitet wird der neu formierte Projektchor von **Paolo Vignoli**, bereits musikalischer Leiter der Ennetbadener «Zäller Wiehnacht». Eine gemischte Instrumentengruppe aus Streichern und Holzbläsern leitet die Stücke ein und gibt dem Klang Tiefe und Farbe. Die Musiker dürfen zudem wieder auf die Unterstützung der Orig. Rotberg Musikanten zählen. Was wären Weihnachtslieder ohne die Fanfaren der Blechbläser? Doch Achtung: Das Offene Singen im Dezember ist keine reine Konsumaufführung, **alle Besucher werden eingeladen bei einigen Liedern mitzusingen**. Damit wird das Singen zur Erlebnis-aufführung, denn jeder Besucher wird Teil der Aufführung. Mitsingen und Miterleben sind das Motto des Anlasses. Zwei Aufführungen am **Freitag, 17. Dezember, 19 Uhr** und am **Sonntag, 19. Dezember, 15 Uhr**. Ort: Kath. Kirche St. Michael. Der Eintritt ist gratis, eine Kollekte zur Unkostendeckung und als Weihnachtsspende wird erhoben.



Bild: Irtraud Lang: «IG Sang und Klang»

«IG Sang und Klang»: Aufführungen in der Vorweihnachtszeit.

November

Mo	1.11.	Ökum. Friedhoffeier, 17 Uhr	Friedhof
Di	2.11.	Räbeliechtliumzug	
Do	11.11.	Jahresbot Türggenzunft	
Do	11.11.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
So	14.11.	2. Ennetbadener Blaskapellen-Treffen, 10.45 Uhr	Turnhalle
Di	16.11.	GLP Ennetbaden, Stammtisch 19.30 Uhr	Restaurant Sonne
Do	18.11.	Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle
Mo	22.11.	Rekrutierung Feuerwehr	MZA Bachteli
Mo	22.11.	Kath. Kirchgemeindeversammlung, 19.30 Uhr	Roter Turm Baden
Mi	24.11.	Treffpunkt, «Teereise durch China», mit Esther Romegialli, 20.15 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
So	28.11.	Eidg. und Kant. Volksabstimmung	
So	28.11.	Ökum. Gottesdienst, 10.30 Uhr	kath. Kirche

Dezember

Mi	1.12.	Seniorensamichlaus, 14 Uhr	kath. Pfarrsaal
Mi	1.12.	Vernissage «Kunst im Treppenhaus», 18.30 Uhr	Gemeindehaus
Do	9.12.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Sa	11.12.	Chlausschiessen 300 m	Sackhölzli Ehrendingen
Fr	17.12.	Offenes Singen, Leitung Paolo Vignoli, 19 Uhr	kath. Kirche
Sa	18.12.	Weihnachtsbaumverkauf, ab 8 Uhr	MZA Bachteli
Sa	18.12.	Weihnachtsspiel, 14 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
So	19.12.	Offenes Singen, Leitung Paolo Vignoli, 15 Uhr	kath. Kirche
So	19.12.	Weihnachtsspiel, 17 Uhr	ref. Pfarrhaussaal
Fr	24.12.	Waldweihnachten, 16.30 Uhr	Rastplatz Merian
Fr	24.12.	Mitternachtsmesse, 23 Uhr	kath. Kirche

Kunst von Schulkindern

Im Gemeindehaus Ennetbaden stellt derzeit die **2. Primarschulklasse Ennetbaden** ihre Kunstwerke aus. Die Ausstellungsthemen: **Drahtgesichter** und **Pixelbilder**. Die Drahtgesichter sind entstanden, nachdem die SchülerInnen aufgrund von Freihandzeichnungen und Fotos und über verschiedene Schritte Liniengesichter schufen, die mit Draht nachgelegt und gebogen wurden. Die Pixelbilder andererseits sind nicht gegenständliche Bilder: Ein gemaltes farbiges Bild wird reproduziert, in gleich grosse Quadrate zerschnitten und als Pixelbild zusam-

mengesetzt. Das Thema dieser Pixelbilder: «Der erste heisse Sommertag». Am Mittwoch, 25. August 2010 waren viele Jugendliche und Erwachsene an der Vernissage und freuten sich über die Präsentation der jungen KünstlerInnen aus unserer Gemeinde. Die **Ausstellung** dauert **noch bis Mitte November** (während der Bürozeiten der Gemeindekanzlei geöffnet).

Vernissage: Junge KünstlerInnen.





Urs Tremp lebt seit bald zwanzig Jahren in Ennetbaden. Er ist Redaktor bei Schweizer Radio DRS und bei der «Ennetbadener Post».

Liebeslieder und Leitern

In den meisten Pop- und Rocksongs geht es darum, dass jemand jemand anderen liebt, diesen aber nicht kriegt, von ihm verlassen oder sonstwie gequält wird. Er oder sie ist also traurig bis verzweifelt und drückt dies mit einem Lied aus. Manchmal ist solch Lied gewordener Schmerz leicht zu verstehen – auch für Menschen, die nicht oder nicht zuerst englischer Zunge sind («Love hurts», «Stay with Me, Baby», «Nothing Compares to You»). Zuweilen aber bleiben die Texte dieser Lieder geheimnisvoll und unzugänglich, sogar für jene, die der englischen Sprache mächtig sind. Solche Songs werden dann von der weltweiten Internetgemeinde auf die Liste der unverständlichsten Pop- und Rocksongs aller Zeiten gesetzt.

Auf dieser Liste steht ein Song, der meine Jugend begleitet hat, ziemlich weit oben. «Still You turn me on», heisst er. Interpretiert wird er von der seinerzeit weltbekannten Band Emerson, Lake & Palmer. Komponiert hat den Song Greg Lake, der das Lied mit samtener Stimme auch vorträgt, begleitet von der stahlsaitenbespannten akustischen Gitarre – ich habe das einmal sogar live erlebt. In diesem Song (der Titel ist ja noch ziemlich rock- und popadäquat einfach verständlich) kommt die Zeile vor: «Every day a little sadder/A little madder/Someone get me a ladder». Was zum Teufel braucht einer, der jeden Tag ein bisschen verrückter und trauriger wird, eine Leiter? Eines der grossen ungelösten Rätsel aus der Welt der Pop- und Rocksongs.

Warum ich das alles erzähle? Im Bushäuschen beim Ennetbadener Gemeindehaus stand in diesem Sommer während vieler Tage eine Leiter. Zuerst hätte man denken können, jemand habe sie vergessen und würde sie bald wieder abholen. Oder jemand habe sie stehen lassen, weil noch etwas zu reparieren, zu putzen oder zu installieren war. Doch dann stand die Leiter zu lange da, als dass man hätte glauben können, da sei jemand nur kurz in seiner Arbeit unterbrochen worden. Es musste mit der Leiter eine andere Bewandnis haben. Doch eines Tages war sie tatsächlich wieder weg.

Da eben kam mir das Lied von Emerson, Lake & Palmer in den Sinn. Was allerdings der Unglückliche, für den ausgerechnet im Bushäuschen in Ennetbaden die lange gesuchte Leiter bereit stand, mit dieser gemacht hat und wie er aus seiner Traurigkeit und Verücktheit geklettert ist, weiss ich noch immer nicht. Sollte die Leiter eines Tages wieder im Bushäuschen stehen, wär ich so klug als wie zuvor. Vielleicht hat der Unglückliche nämlich einfach einsehen müssen, dass eine Leiter auch in solchen Fällen nicht weiterhilft.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 6/2010 6. Dezember 2010

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen